

Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik – Band 6

Digitale Urkundenpräsentationen

Beiträge zum Workshop in München, 16. Juni 2010

herausgegeben von

Joachim Kemper / Georg Vogeler

2011

BoD, Norderstedt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.



Der Band wurde mit Mitteln der DFG realisiert.

<http://www.dfg.de>

© 2011

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-8423-6184-3

Einbandgestaltung: Johanna Puhl, basierend auf dem Entwurf von Katharina Weber

Satz: Stefanie Mayer, Krischan Oberle und X₃T_EX

Satz für die Online-Fassung: Stefanie Mayer und X₃T_EX

Von Bonifatius bis Napoleon

Die „Online-Edition“ der Urkunden der Reichsabtei Fulda 751 bis 1837 am Hessischen Staatsarchiv Marburg (2008–2010)

Steffen Arndt / Sebastian Zwies

Abstract

The paper presents the DFG funded project „Online-Urkundenedition des Stiftsarchivs der Reichsabtei Fulda (751–1837)“ (online charter edition of the Stiftsarchiv of Reichsabtei Fulda 751–1837). In July 2010, after two years work the project could present 2.435 full descriptions of the charters („Vollregesten“) via the archival database HADIS. The project included high quality images of front and back of each charter and of all seals. The Hessian State Archive as project responsible continuously corrects errors and adds links to other online representations of the material. Links to the Regesta Imperii Online and the Inventory of images of European sovereign charters are already implemented. The description includes a wide range of information: all relevant juridical content, the date in the original and a normalised form, witnesses, signatures and seals, other archival documentation of the texts, modern bibliography in the main series as the Monumenta Germaniae Historica or the Regesta Imperii, references to similar documents in the collection and a physical description. An index of modernised names of places and persons enhances the research facilities. The paper includes a discussion of the relevance of the archival fond for historical research of various kind emphasizing the importance of the abbey for the early medieval empire but pointing at the remaining importance in the regional context even in early modern times.

Die Digitalisierung von Urkunden- und Aktenbeständen, die zunehmende Bereitstellung von elektronischen Recherche- und Benutzerplattformen, die digitale Retrokonversion archivischer Findmittel sowie die anhaltende Entwicklung und ständige Verbesserung geeigneter Erfassungs- und Erschließungssoftware prägen zusehends die Alltagsarbeit und die technischen Herausforderungen heutiger Archivarbeit. Die technologischen Innovationen seit dem Aufkommen und der raschen Durchsetzung des Internets als des Takt gebenden Recherche- und Kommunikationsmediums, insbesondere aber die sprunghafte Steigerung der Leistungsfähigkeit moderner Datenleitungen, Server und Rechner ermöglichen den Archiven einerseits zuvor nie gekannte Speichermöglichkeiten und Raten der Informationsverarbeitung, erhöhen jedoch andererseits von Nachfragerseite beständig den Wunsch nach möglichst umfassenden Text- und Bildrecherchen. Schon früh erfolgten daher archivwissenschaftliche Auseinandersetzungen hinsichtlich der aus dieser technischen Entwicklung

resultierenden neuen Arbeitssituationen, der veränderten Aufgabenstellungen und des Wandels des beruflichen Selbstverständnisses von Archivaren und Archivmitarbeitern.¹

Seit Beginn dieser Entwicklung hat insbesondere die Disziplin der Diplomatik innerhalb der historischen Grundwissenschaften es vermocht – ausgehend von eingeführten und bewährten Editionsgrundsätzen der Urkundenforschung – wissenschaftliche Leitlinien und Kriterien für die digitale Aufbereitung und Nutzbarmachung dieser speziellen Quellengattung einzuführen.² Beispielhaft sind verschiedene Ansätze und Zielrichtungen zu nennen, so

1. die digitale Bereitstellung bereits gedruckter Urkundeneditionen, Urkundenbücher und Regestenwerke sowohl im deutschsprachigen Raum³ als auch in anderen europäischen Ländern,⁴
2. übergeordnete elektronische Plattformen und Datenbanken, die Urkundenbestände verschiedenster europäischer Provenienzen synoptisch zusammenführen wollen,⁵
3. die wissenschaftliche Aufbereitung und digitale Nutzbarmachung herausragender Kaiser-, Königs- und Papsturkunden.⁶

I.

Das Hessische Staatsarchiv Marburg hat sich seit 2008 an diese vielfach erprobten Formen der digitalen Erschließung von Urkundenbeständen angeschlossen.

¹ Vgl. Metzger (Hrsg.): *Digitale Archive – ein neues Paradigma?*

² Vgl. für den deutschsprachigen Forschungsstand Vogeler: *Vom Nutz und Frommen digitaler Urkundeneditionen*, S. 349–466 und Ders. (Hrsg.): *Digitale Diplomatik*.

³ Intensiv in den letzten Jahren etwa die Bemühungen der MGH über ihre Plattform der „digitalen Monumenta“. Positiv dazu die Einschätzung von Assmann / Sahle: *Digital ist besser*. Vgl. ergänzend auch das wichtige und grundlegende Online-Angebot der *Regesta Imperii*. Das Landesarchiv Baden-Württemberg stellt seit 2006 das mittlerweile in der Forschung vielfach nachgefragte *Württembergische Urkundenbuch Online* zur Verfügung, vgl. einführend Rückert / Wurthmann: *Das Württembergische Urkundenbuch Online*, S. 130–145. Ergänzend können im Hauptstaatsarchiv Stuttgart mit Hilfe eines elektronischen Repertoriums die *Württembergischen Regesten (HStA Stuttgart, Best. A 602)* durchsucht werden.

⁴ Vgl. z. B. die elektronisch verfügbar gemachten *Chartes originales antérieures à 1121 conservées en France*, der an der Universität von Pavia besorgte *Codice diplomatico della Lombardia medievale (secoli VIII–XII)*, die diplomatische Überlieferung der Archive der Region Trient, apulische und unteritalienische Überlieferungsträger und die Urkunden des Staatsarchivs von Florenz.

⁵ Vgl. das *Monasterium-Projekt*, das auf europäischer Ebene durch das *International Centre for Archival Research (ICARus)* gesteuert wird.

⁶ Vgl. das am Institut für Historische Grundwissenschaften in München durch Irmgard Fees und Peter Worm initiierte und durch Georg Vogeler betreute digitale „Abbildungsverzeichnis der europäischen Kaiser- und Königsurkunden“ oder das Internetangebot des in Marburg betriebenen „Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden (LBA)“.

Lohnenswert erschien dies besonders deshalb, weil das Staatsarchiv Marburg mit 122.000 Urkunden eine der größten Urkundensammlungen öffentlicher Archive in Deutschland verwahrt. Darunter ragt mit 2.439⁷ Urkunden der Bestand des Stiftsarchivs der Reichsabtei Fulda als der bedeutendste und älteste heraus – er setzt ein mit der ältesten auf Pergament überlieferten Königsurkunde nördlich der Alpen aus dem Jahr 760, einer Schenkung des fränkischen Königs Pippin an das Kloster Fulda.⁸ In Anbetracht seines Alters, der Überlieferungsdichte und seiner zahlreichen Bezüge sowohl für die Reichsgeschichte als auch seiner europäischen Dimensionen kann dieser Urkundenbestand als einer der wichtigsten im deutschsprachigen Raum überhaupt angesehen werden.

Freilich fehlen im breiten Spektrum der Zuständigkeiten und Anforderungen an moderne öffentliche Archive oftmals die Ressourcen für solche zeitintensiven, jedoch in jeder Hinsicht lohnenden Erschließungsprojekte. Das 2008 daher mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Marburg initiierte und Ende des Jahres 2010 zum Abschluss gelangte Projekt⁹ verfolgt einen pragmatischen, jedoch umfassenden Ansatz, der zwei Elemente miteinander verbindet. Dabei ist das Vorgehen in der vorgesehenen Konsequenz und an einem Bestand diesen Umfangs bisher einmalig: Jede einzelne der 2.439 Urkunden des Stiftsarchivs Fulda aus dem Zeitraum 751–1837 wird zum einen präsentiert in Form eines Vollregests, das mittels elektronischer Stichwortsuche durchsucht werden kann, so dass ein hohen Ansprüchen genügender Recherchekomfort befriedigt wird. Gleichzeitig liegen zum anderen von jeder Urkunde hochauflösende Abbilder von Vorder-, Rückseite und Siegel(n) vor, so dass spezielle hilfswissenschaftliche, vor allem spragistische Fragestellungen an jedes Einzelstück herangetragen werden können, die durch bloße inhaltliche und formale Beschreibungen der einzelnen Urkunden allein nicht möglich wären. Am Ende jedes Vollregests finden sich jeweils direkte Links auf die Vorder- und Rückseiten der betreffenden Urkunden und ggf. die einzelnen Siegel; bei späteren umfangreicheren Urkundenstücken, die sich häufig in Heft- oder Libellform angelegt

⁷ Diese Zahl bildet nach Abschluss der elektronischen Erschließungsarbeiten die reine Urkundenüberlieferung der im Bestand Urkunden 75 vorgefundenen Diplome ab. Abgezogen davon wurden verlorene Stücke; die großflächige kopiale Überlieferung zum Best. Urk. 75 des Staatsarchivs Marburg konnte aus Zeit- und Effizienzgründen nur ansatzweise ergänzend zu Originalstücken herangezogen werden.

⁸ Vgl. Hessisches Staatsarchiv Marburg (HStAM) Urk. 75, Nr. 4 (760 Juni [vor 10]); MGH DD Kar 1, Nr. 13; R II, 1, Nr. 90.

⁹ Über den Fortgang des Vorhabens wurde fortlaufend sowohl über einen Link auf der Homepage des Staatsarchivs Marburg, der auch eine Verknüpfung ins HADIS-System sowie allgemeine Informationen zum Bestand enthält, als auch durch die Mitarbeiter des Projekts mehrfach in Fachorganen informiert, vgl. Arndt / Hedwig: DFG-Projekt: Urkunden der Reichsabtei Fulda online, S. 40–41; Karzel: Erschließung der mittelalterlichen Urkunden des Stiftsarchivs Fulda abgeschlossen, S. 42–43; Tätigkeitsbericht der Hessischen Staatsarchive 2009, S. 19; Karzel: DFG-Projekt Reichsabtei Fulda verlinkt mit den Regesta Imperii, S. 43; Braumann / Zwies: DFG-Projekt Online-Edition der Urkunden der Reichsabtei Fulda abgeschlossen (im Druck).

finden, wurden die einzelnen Seiten bzw. Doppelseiten fotografiert, fortlaufend nummeriert und ebenfalls unterhalb des jeweiligen Regests zur Verfügung gestellt.

Hinzu kommt der für das Staatsarchiv Marburg relevante bestandserhaltende Aspekt: Erwartet wird, dass dank verbesserter digitaler Nutzungsbedingungen der Urkundenbestand künftig materiell effektiver geschützt ist, da die Vorlage der Originale im Archiv kaum mehr notwendig sein wird und ab sofort weltweit auf die Fuldaer Urkunden zugegriffen werden kann, so dass sich auch die Anzahl aufwändiger Archivreisen für die wissenschaftliche Autopsie einzelner Diplome reduzieren lässt.

Das Stiftsarchiv der Reichsabtei Fulda wurde mit Hilfe des Hessischen Archiv-, Dokumentations- und Informations-Systems (HADIS) erschlossen, einer eigens am Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden für die Urkunden- und Aktenerschließung der hessischen Archive entwickelten Software. Damit wurde, wie nachfolgend zu zeigen sein wird, für den Urkundenbestand der Reichsabtei Fulda mit modernen Mitteln und einer den neuen Medien angepassten archivischen Erschließungsmethodik ein lange gehegtes Ziel erreicht, das sich die diplomatische Forschung auf der Grundlage der herkömmlichen Editionsmethoden schon seit über 100 Jahren gestellt und umzusetzen begonnen hatte. Bevor in einem letzten Schritt die konkrete Abwicklung des Erschließungsprojekts aufzuzeigen ist, sollen zuvor in einem kurzen Rückblick einerseits die Archivgeschichte Fuldas und erste Editionsbemühungen um die fuldischen Urkunden, andererseits knapp zusammengefasst die historische Bedeutung dieses Urkundenbestands Erläuterung finden.

II.

Mit der Angliederung des geistlichen Fürstentums Fulda an das Kurfürstentum Hessen im Jahr 1815 ging auch das gesamte Klosterarchiv an Hessen über; dazu wurde zunächst 1821 das ehemalige fürstbischöfliche Landesarchiv der hessischen Provinzialregierung in Fulda unterstellt. Mit der Annexion Hessens durch Preußen 1866 kam es auch zu tief greifenden Veränderungen der Archivstrukturen. Die preußische Archivverwaltung schuf in Marburg das Staatsarchiv auf dem Landgrafenschloss und verfügte die Zusammenfassung der bisher verstreuten Archivbestände. Im Jahr 1874 wurde das Landesarchiv Fulda nach Marburg überführt. Dort wurde Ende des 19. Jahrhunderts ein handschriftliches Repertorium erstellt, das bis in die jüngste Zeit als Findmittel für die Benutzung der Urkundenüberlieferung dienen musste. Die preußische Archivverwaltung hatte sich zudem durch die räumliche Nähe von Staatsarchiv und Universität Marburg neue Impulse für die Erforschung der Urkunden der Reichsabteien Fulda und Hersfeld erhofft. Im Jahr 1894 wurde das Seminar für Historische Hilfswissenschaften in Marburg begründet. Hinzu kam 1897 die Gründung der Historischen Kommission für Hessen, die die Erstellung eines Urkundenbuchs für die Reichsabtei Fulda als Gründungsvorhaben benannte. Diese

Arbeit wurde dann auch vom Ordinarius für Historische Hilfswissenschaften Michael Tangl übernommen; dieser musste jedoch nach seiner Berufung an die Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin den Arbeitsauftrag schlussendlich 1906 zurückgeben.¹⁰

Edmund Ernst Stengel hatte sich als Nachfolger Tangls danach in jahrzehntelanger Arbeit der Mühe unterzogen, ein Urkundenbuch auf Grundlage einer Maßstäbe setzenden kritischen Edition zu erstellen, welches zwar gerade die frühmittelalterlichen, überlieferungsgeschichtlich komplizierten Urkunden einschließlich ihrer gesamten aufzufindenden kopiaalen Überlieferung in gediegener Weise erschloss, jedoch wegen des umfassenden Arbeitsansatzes nur die Urkunden der Zeit von 744 bis 802 zur Veröffentlichung gelangen ließ und somit unvollendet blieb.¹¹ Zwar wurden andernorts die meisten der im Kloster Fulda überlieferten Königs- und Kaiserurkunden in kritischen Editionen bei den *Monumenta Germaniae Historica* (MGH) herausgegeben bzw. in Kurzform bei den *Regesta Imperii* (RI) zur Verfügung gestellt (und sind bei beiden Institutionen mittlerweile auch elektronisch abruf- und benutzbar)¹²; doch existierten bislang vor allem für die Phase nach 1500 – in die zeitlich immerhin fast die Hälfte der fuldischen Urkunden fallen – keinerlei Vorarbeiten. Gerade für die Darstellung der diplomatischen Überlieferung des ausgehenden Mittelalters und der Frühen Neuzeit war somit im Marburger Vorhaben Neuland zu betreten. Ansonsten basieren selbst neueste Darstellungen zur Reichsabtei Fulda, wie in Band 7 der „*Germania Benedictina*“¹³ immer noch auf den völlig veralteten und fehlerhaften frühen Urkundeneditionen von Johann Friedrich Schannat aus den Jahren 1724–1729¹⁴ und Ernst Friedrich Johann Dronke 1844 bzw. 1850.¹⁵ Diese Arbeiten bieten somit nur einen bedauernswert disparaten Zugang für diesen wertvollen und für die deutsche Geschichte des Mittelalters ebenso wie für die Geschichte des Alten Reichs bis 1806 zentralen Urkundenbestand.

III.

Die Erschließung des Urkundenbestands der Reichsabtei Fulda unterstreicht dessen Bedeutung für die Erforschung der Geschichte des Mittelalters, finden sich in ihm doch Diplome fast aller Könige und Kaiser von Pippin bis Franz II., von Papst Zacharias bis zu Papst Pius VI., vom heiligen Gründungsabt Bonifatius bis zu den zu Fürstbischöfen aufgestiegenen Äbten Fuldas. Daneben kommen dem Bestand weitere Bedeutsamkeiten zu: so kann an den Fuldaer Urkunden exemplarisch die

¹⁰ Zur Erforschung der Geschichte der Reichsabtei: Lachmann: 100 Jahre Fuldaforschung in Marburg, S. 1147–1156; s. auch Wolff: Das Hessische Staatsarchiv in Marburg, S. 135–161.

¹¹ Stengel (Hrsg.): Urkundenbuch des Klosters Fulda.

¹² Vgl. Anm. 3.

¹³ Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen (*Germania Benedictina* VII).

¹⁴ Schannat: *Corpus traditionum Fuldensium*; ders.: *Fuldischer Lehn-Hof*; ders.: *Diocesis Fuldensis*; ders.: *Historiae Fuldensis*.

¹⁵ Dronke: *Traditiones et antiquitates Fuldenses*; ders. (Hg.): *Codex Diplomaticus Fuldensis*.

Entwicklung einer Mitteldeutschland, vor allem Nord- und Osthessen, den Westen Thüringens und große Teile Unterfrankens prägenden Reichsabtei nachvollzogen werden. Des Weiteren finden sich im Bestand politik-, kultur- und landesgeschichtlich bedeutsame Urkunden für die römische Kurie, zahlreiche Benediktinerklöster, die Bistümer Mainz und Würzburg, die hessischen und thüringischen Landgrafen sowie die meisten hessischen Adelsfamilien. Nicht zuletzt kann an der fuldischen Überlieferung in nuce die Entwicklung eines Klosterterritoriums wie auch monastischer Lehns- und Wirtschaftsstrukturen verdeutlicht werden.¹⁶ Die von Bonifatius 744 gegründete Reichsabtei erlangte ihre herausragende Stellung durch enge und anhaltende Beziehungen zu Kaiser und Papst. Durch päpstliche Privilegierung gelangte der Abt von Fulda an die Spitze der deutschen Äbte, und die Verleihung der Immunität durch Karl den Großen¹⁷ sicherte dem Kloster den Status einer allein der römischen Kurie unterstehenden Reichsabtei. Die immer wieder erneuerten Privilegien (es liegen allein 17 Abtwahlprivilegien sowie Privilegienbestätigungen fast aller Könige und Kaiser für das Kloster bis zum Ende seiner Herrschaft vor) bildeten über Jahrhunderte hinweg das Fundament für die einflussreiche Rolle des Klosters Fulda in der deutschen und europäischen Geschichte.

Ebenso wie Karl der Große statteten auch seine Nachfolger sowie viele deutsche Könige die Reichsabtei Fulda mit reichem Grundbesitz aus – ein Beispiel stellt das Königsgut in Hammelburg in Unterfranken dar, das von 777 bis zur Säkularisation zu Fulda gehörte. Da Fulda ebenso Wallfahrtsort des Märtyrers und „Apostels der Deutschen“ Bonifatius wurde, erlangte die Reichsabtei zahlreiche Güterschenkungen aus adliger und privater Hand und konnte ihren Güterbesitz bereits im 12. Jahrhundert auf 15.000 Hufen im gesamten Reich ausdehnen. Dieser Streubesitz erforderte eine außerordentliche und detaillierte Güterverwaltung. So wurden schon in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts acht Kartulare angelegt, in denen die Schenkungsurkunden aus privater Hand, nach den Amtsjahren der Äbte und geographisch geordnet, verzeichnet wurden. Ein Exemplar dieser historisch überaus bedeutsamen Kartulare wird bis heute im Staatsarchiv Marburg verwahrt.¹⁸

Mit dem ökonomischen Aufstieg der Reichsabtei Fulda erhöhte sich auch die Zahl der Klostereintritte; noch im Jahr 780 gab es 364 Mönche in Fulda, bereits 825/826 betrug deren Zahl dann 670. So kam es nicht nur zu umfangreichen Erweiterungen

¹⁶ Zu Überblicksdarstellungen zur Geschichte der Reichsabtei Fulda siehe Heinemeyer: 1250 Jahre Fulda und Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen (wie Anm. 13).

¹⁷ HStAM Urk. 75, Nr. 1292 (774 September 24, Transsumpt von 1494 Juli 24); MGH DD Kar 1, 85; RI I, 1, 172.

¹⁸ HStAM, Kop. Nr. 1. Vgl. dazu Stengel: Urkundenbuch (wie Anm. 11), Einleitung, S. XX und Heydenreich: Das älteste Fuldaer Kartular im Staatsarchive zu Marburg. Eine Abbildung des Kartulars findet sich bei Steffens: Lateinische Paläographie, Tafel 54a.

der Klosteranlagen, sondern auch zum Bau der größten Kirche nördlich der Alpen, die 819 geweiht wurde.

Exemtion und Reichsunmittelbarkeit waren aber nicht nur Privilegien, sondern zogen auch Pflichten wie den Königsdienst nach sich, der die Reichsabtei schwer belastete. Zwar kam 1356 für den Abt von Fulda noch die Ehre hinzu, als Erzkanzler der Kaiserin zu fungieren, aber seine politische Bedeutung stieg durch dieses Amt nicht. Außerdem erschwerten andauernde Streitigkeiten mit dem Konvent und den Ministerialen die innere Konsolidierung und stärkere Gebietsarrondierungen. Nachdem im 13. Jahrhundert die Städte Hammelburg, Brückenau und Lauterbach und im 14. Jahrhundert die sog. Minderstädte wie Gersfeld und Hünfeld Stadtrechte erhalten hatten, forderten diese verstärkt politische Mitwirkungsrechte. Auch das Stiftskapitel war nun Teil der stiftischen Landstände, die mit den Wahlkapitulationen wirksame Instrumente zur Durchsetzung ihrer Rechte und Freiheiten gegenüber dem Abt besaßen. Die Zerrüttung der Finanzen der Reichsabtei führte zu Beginn des 15. Jahrhunderts zu tief greifenden Auseinandersetzungen zwischen Abt und Landständen – um 1400 beliefen sich die Stiftungsschulden auf 100.000 Gulden; eine Summe, die nur durch die umfangreiche Verpfändung von Ämtern und Burgen eingelöst werden konnte. In dieser finanziellen Schwächephase kamen weitere Belastungen auf die Reichsabtei zu, versuchten doch die Landgrafen von Hessen, ihr Territorium auf Kosten der geistlichen Besitzungen wie Fulda und Hersfeld zu erweitern.

Während die Reichsabtei Hersfeld infolge mehrerer Erbschutzverträge schon im 15. Jahrhundert unter den Einfluss der Landgrafschaft Hessen geriet, drohte der Reichsabtei Fulda der Niedergang durch die Folgen der Reformation. So kam es 1525 zum Aufstand der Bürger von Fulda und buchischer Bauern, die Landgraf Philipp der Großmütige gewaltsam niederwarf und dabei seinen Herrschaftsbereich erweiterte. Außerdem breitete sich das lutherische Gedankengut in Fulda aus, war die Reichsabtei doch von den Kernländern der Reformation, Hessen und Thüringen, geradezu eingekreist. Versuche des Abts Philipp Schenck zu Schweinsberg (1541–1550), den Katholizismus in Fulda zu reformieren, scheiterten; seine Nachfolger setzten mit Hilfe des neuen Ordens der Jesuiten die Gegenreformation in der Reichsabtei durch. Während des Dreißigjährigen Krieges besetzte Landgraf Wilhelm V. von Hessen-Kassel für zwei Jahre das Stift; zwar konnte danach die territoriale Unversehrtheit der Reichsabtei wieder hergestellt werden, aber der Substanzverlust war unübersehbar. Insofern bietet die Urkundenüberlieferung auch für die Frühe Neuzeit reichhaltiges Anschauungs- und Quellenmaterial. Das 18. Jahrhundert führte in Fulda noch einmal zu einer kurzen Blüte: die Bistumserhebung 1752, zahlreiche Bauvorhaben wie die Errichtung des neuen Doms und des Abtsschlusses sowie die Gründung einer Universität bezeugen dies. Mit dem Ende des Alten Reichs und dem Beginn der

napoleonischen Herrschaft wurde die Reichsabtei Fulda schließlich säkularisiert und gelangte 1815 an Kurhessen.

IV.

Die umfangreichen Erschließungs- und Digitalisierungsarbeiten an den Urkunden der Reichsabtei Fulda konnten innerhalb von 27 Monaten von zwei in Vollzeit tätigen wissenschaftlichen Mitarbeitern bewältigt werden (insgesamt wirkten während der Laufzeit sechs Bearbeiter an diesem Vorhaben mit). Die Erschließung vollzog sich im Wesentlichen in fünf Arbeitsschritten:

1. Zunächst wurde das im Staatsarchiv vorhandene gedruckte Material, also die maßgeblichen Editionen und Regestenwerke sowie die für die Überlieferungs- und Klostersgeschichte relevante Literatur zusammengestellt und ausgewertet. Die Historische Kommission für Hessen stellte ihre Vorarbeiten für die Erschließung der zahlreichen Kopiare und Urkundenabschriften des Klosters in Form von Zettelkästen zur Verfügung. Parallel dazu erfolgte eine erste Sichtung des Urkundenbestandes sowie die Vorbereitung der Digitalisierungsmaßnahmen für die Urkunden und Siegel, die intern im Staatsarchiv abgelichtet und in speziellen Datensätzen für die weitere Verarbeitung gespeichert wurden. Die Urkundenmasse wurde mit Ausnahme der frühen (180 Urkunden von 751–1300) und der wenigen Urkunden des 19. Jahrhunderts zur übersichtlicheren Bearbeitung in 10-Jahres-Blöcke unterteilt.¹⁹ Von der Struktur her ähnliche Papst- und Kaiserurkunden, etwa Privilegienbestätigungen, wurden der Einfachheit halber für die Bearbeitung aus dem Bestand herausgelöst und gruppenweise bearbeitet. Zur wissenschaftlichen Begleitung des DFG-Projekts rief das Hessische Staatsarchiv Marburg einen Beirat ins Leben, der mit Prof. Dr. Irmgard Fees (Universität München), Prof. Dr. Franz Fuchs (Universität Würzburg), Prof. Dr. Andreas Meyer (Universität Marburg) und Prof. Dr. Christine Reinle (Universität Gießen) besetzt war.

2. Unabhängig von der nun einsetzenden inhaltlichen Erschließung des Urkundenbestands und dessen Einpflegung in die HADIS-Umgebung erfolgte zeitversetzt die Digitalisierung von Urkunden und Siegeln in der Auflösungsqualität von 600 dpi in TIFF-Dateien. Daran schlossen sich zwei Formen der Speicherung an: Zum einen die Sicherung der Dateien im jpg-Format in einer Auflösung von 300 dpi für die Internetpräsentation in HADIS; die einzelnen Urkunden- und Siegelabbildungen

¹⁹ Die chronologische Verteilung der Fuldaer Urkunden stellte sich zum Berichtszeitpunkt – ohne Einbezug einiger weniger später aufgefundener und bearbeiteter Urkunden – wie folgt dar: 179 Urkunden von 751–1300, 490 Urkunden von 1301–1400, 668 Urkunden von 1401–1500, 355 Urkunden von 1501–1600, 354 Urkunden von 1601–1700, 358 Urkunden von 1701–1800 und 25 Urkunden von 1801–1837. Ersichtlich wird, dass fast die Hälfte aller Urkunden im Kloster Fulda während des 14. und 15. Jahrhunderts ausgestellt wurde. Deutlich zu sehen ist daneben das Nachlassen der Urkundenproduktion während der Umbrüche des 16. Jahrhunderts.

wurden nach abschließender Bearbeitung der Regesten im jeweiligen Arbeitsordner mit dem HADIS-Stammdatensatz verknüpft und mit einer digitalen Signatur versehen. Nach und nach wurden die fertigen, miteinander verknüpften Text-/Bilddigitalisate anschließend auf dem Server des Staatsarchivs platziert und zur Benutzung freigeschaltet. Darüber hinaus erfolgte die Speicherung der Digitalisate in 600 dpi im TIFF-Format für die interne servergestützte Langzeitarchivierung.²⁰

3. Mit Hilfe des HADIS-Erfassungssystems wurden die Urkunden sodann chronologisch Ordner für Ordner erschlossen, registriert und anschließend der Regestentext und die formalen Begleitangaben unter den einzelnen Bearbeitern kritisch gegengelesen und korrigiert. Es wurden durchgängig Vollregesten²¹ anhand der etablierten Richtlinien²² erstellt. HADIS bot den Bearbeitern dafür folgende Eingabezeilen, die je nach vorgefundener Urkunde komplett oder eingeschränkt zu belegen waren (Datierungszeile für die moderne Datierung – Originaldatierung – (Voll-)Regest – Rückvermerke – Unterschriften – Zeugen – Siegler – Formalbeschreibung – Weitere Überlieferung (z. B. für Hinweise auf kopiale Überlieferung) – Druckangaben – Zusatzinformationen (hier z. B. Hinweise auf miteinander im Zusammenhang stehende Urkunden, weiterführende wissenschaftliche Literatur und lexikalische Erläuterung schwieriger, in der Urkunde genannter Rechtsbegriffe etc.).²³ Z. T. fanden für Spezialfälle – etwa bei komplizierten Insertionen mehrerer Urkunden nacheinander – leichte Modifikationen der Eingabezeilen statt, um den gesamten Urkundeninhalt in einer Einzeldatei aufnehmen zu können. Die Eingabezeilen findet der Benutzer sowohl in der elektronischen als auch in der zum Druck gelangenden Version des Regestenwerks wieder. Die Siegelbeschreibungen erfolgten in vereinfachter Form.²⁴ Orts- und Personennamen wurden vereinheitlicht und in moderner Schreibung wiedergegeben; die Originalnamen wurden zur kritischen Überprüfung in Klammern belassen.

²⁰ Zu den technischen Spezifikationen s. Nieß (u. a.): Digitalisierung von archivischem Sammlungsgut, S. 323–329.

²¹ Trotz anders lautender archivischer Diskussionen (vgl. etwa Puppel: Kurzregest und Kennzahl, S. 25–38) wurde für dieses Vorhaben entschieden, Vollregesten anzufertigen, auch, um für zukünftige Nutzer ein möglichst hohes Maß an Informationen über diesen hervorragenden Bestand bereit zu stellen. Dieses Ansinnen erwies sich trotz der Komplexität des Bestands und der zeitlichen Einschränkung als durchführbar. Lediglich bei Urkundentypen mit hohem seriellen Anteil – etwa Grenzrezessen oder Beschreibungen von Grenzversteinerungen – wurden zuweilen inhaltliche Kürzungen vorgenommen.

²² Vgl. Heinemeyer: Richtlinien sowie die allgemein akzeptierten und weitgehend standardisierten Richtlinien für die Regestierung von Urkunden.

²³ Ein weiterer Vorteil des HADIS-Systems besteht in der Möglichkeit, in der elektronischen Version einer dynamischen Datenbank später mühelos Fehler zu beheben sowie Ergänzungen und Korrekturen einpflegen zu können, um so das Internetangebot beständig zu verbessern und etwa durch Benutzer vorgefundene fehlerhafte Orts- und Personennamen zu korrigieren.

²⁴ In Anlehnung an den Katalog von Vahl: Beschreibung und Auswertung mittelalterlicher Siegel, S. 489–523.

4. Nach Abschluss der Regestierung erfolgte die Überprüfung der Funktionsfähigkeit aller Regest-/Bild-Verknüpfungen, woran sich umfangreiche Korrektur- und Vereinheitlichungsmaßnahmen angeschlossen. Parallel wurde mit der Erstellung eines Index für alle in den Regesten genannten Orte und Personen begonnen, der sowohl als ergänzendes PDF auf der Homepage des Staatsarchivs zu Recherchezwecken barrierefrei zur Verfügung gestellt, als auch in gedruckter Form in der Repertorienreihe des Hessischen Staatsarchivs Marburg als Hilfsmittel erscheinen wird.

5. Als letzter Schritt erfolgt die Endbearbeitung der Indizes samt einer Einleitung (Einführung in die Geschichte der Abtei, Geschichte des Archivbestands, allgemeiner Arbeitsbericht über das Vorhaben) eines Literatur- und Quellenverzeichnisses sowie die Erstellung einer Abtliste und eines Papst-Kaiser-Kataloges.

V.

Die Urkunden des Stiftsarchivs der Reichsabtei Fulda sind mittlerweile zusammen mit den Urkundendigitalisaten seit August 2010 unter <<http://www.hadis.hessen.de/>> vollständig recherchierbar. Hinzu kommt die Möglichkeit, mittels Datenbankrecherche die normalisierten Orts- und Personennamen suchen zu können. Als zusätzliches Serviceangebot sind seit Ende 2009 die Datensätze zu den Herrscherurkunden – im Bestand der Reichsabtei Fulda befinden sich über 130 Originalurkunden mittelalterlicher Herrscher, darunter 46 Exemplare aus der Zeit vor 1000 – mit den Datensätzen der Regesta Imperii (RI) verlinkt; in den HADIS-Datensätzen findet sich dazu ein spezielles Feld („Online-Regest der Regesta Imperii“). So kann von beiden Datenbanken mühelos auf das jeweils andere Regest zugegriffen werden, beim Bestand der Reichsabtei Fulda sind zusätzlich noch die hoch auflösenden Digitalisate verfügbar. Als letzte Entwicklung ist in diesem Zusammenhang anzuzeigen, dass die HADIS-Datensätze mit den im Bestand Fulda vorgefundenen Kaiser- und Königsurkunden bis 1200 inzwischen auch mit dem „Abbildungsverzeichnis der europäischen Kaiser- und Königsurkunden“ verlinkt wurden.²⁵ Ähnliche Verknüpfungsbemühungen auf die Datenbanken von Monasterium bzw. ICARus²⁶ befinden sich im Staatsarchiv Marburg mittlerweile ebenfalls in Planung und können voraussichtlich im Lauf des Jahres 2011 realisiert werden.

Bibliographie:

Arndt, Steffen / Hedwig, Andreas: DFG-Projekt: Urkunden der Reichsabtei Fulda online. In: Archivnachrichten aus Hessen 8/2 (Wiesbaden 2008), S. 40–41.

²⁵ Vgl. Anm. 6.

²⁶ Vgl. Anm. 5.

- Assmann, Bernhard / Sahle, Patrick: Digital ist besser. Die Monumenta Germaniae Historica mit den dMGH auf dem Weg in die Zukunft – eine Momentaufnahme (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 1) (Köln/Trier 2008).
- Braumann, Uwe / Zwies, Sebastian: DFG-Projekt Online-Edition der Urkunden der Reichsabtei Fulda abgeschlossen. In: Archivnachrichten aus Hessen 11/1 (2011), im Druck.
- Chartes originales antérieures à 1121 conservées en France Online, (Orléans 2010) <<http://www.cn-telma.fr/originaux/index>>.
- Codice diplomatico della Lombardia medievale (secoli VIII–XII) (Pavia 2000–2010) <<http://www.cdml.unipv.it/>>.
- Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen (Germania Benedictina VII), in Verbindung mit Regina Elisabeth Schwerdtfeger bearbeitet von Friedhelm Jürgensmeier und Franziskus Büll (München 2004).
- Digitale Monumenta Germaniae Historica online (München 2005–2010) <<http://www.mgh.de/dmgh>>.
- Dronke, Ernst Friedrich Johann: Traditiones et antiquitates Fuldenses (Kassel 1844, Ndr. Amsterdam 1966).
- Dronke, Ernst Friedrich Johann: Codex Diplomaticus Fuldensis (Kassel 1850, Ndr. Aalen 1962).
- Fees, Irmgard / Worm, Peter: Abbildungsverzeichnis der europäischen Kaiser- und Königsurkunden (München 1994–2010) <<http://www.hgw-online.net/abbildungsverzeichnis>>.
- Hessisches Staatsarchiv Marburg Online <<http://www.staatsarchiv-marburg.hessen.de/>>.
- Heinemeyer, Walter: Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen (Marburg 1978).
- Heinemeyer, Walter: 1250 Jahre Fulda. In: Ders./Jäger, Berthold (Hrsg.), Fulda in seiner Geschichte. Landschaft, Reichsabtei, Stadt (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 57) (Fulda 1995).
- Heydenreich, Eduard: Das älteste Fuldaer Kartular im Staatsarchive zu Marburg. Ein Beitrag zur Palaeographie und Diplomatik sowie zur Geschichte des Hochstifts Fulda (Leipzig 1899).
- International Centre for Archival Research (ICARus) (Wien 2009–2010) <<http://www.icar-us.eu/>>.
- Karzel, Simon M.: Erschließung der mittelalterlichen Urkunden des Stiftsarchivs Fulda abgeschlossen. In: Archivnachrichten aus Hessen 9/2 (Wiesbaden 2009), S. 42–43.
- Karzel, Simon M.: DFG-Projekt Reichsabtei Fulda verlinkt mit den Regesta Imperii. In: Archivnachrichten aus Hessen 10/1 (Wiesbaden 2010), S. 43.
- Lachmann, Hans-Peter: 100 Jahre Fuldaforschung in Marburg – Ein Bericht. In: Hundert Jahre Historische Kommission für Hessen 1897–1997. Festgabe dargebracht von Autorinnen und Autoren der Historischen Kommission, hrsg. von Walter Heinemeyer (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 61), 2 Bde. (Marburg 1997), hier Bd. 2, S. 1147–1156.

- Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden (LBA) (Marburg 2008–2010)
<<http://lba.hist.uni-marburg.de/lba>>.
- Metzing, Andreas (Hrsg.): Digitale Archive – ein neues Paradigma? Beiträge des 4. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Bd. 31) (Marburg 2000).
- Monasterium – Das virtuelle Urkundenarchiv Europas (St. Pölten u. a. 2002–2010)
<<http://www.monasterium.net>>.
- Nieß, Ulrich (u. a.): Digitalisierung von archivischem Sammlungsgut. Empfehlungen der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag. In: Der Archivar 4/59 (2006), S. 323–329.
- Puppel, Pauline: Kurzregest und Kennzahl: zur Verzeichnung von Urkunden im 21. Jahrhundert. In: Quellenarbeit und Schriftgutverwaltung – Historische Hilfswissenschaften im Kontext archiverischer Aufgaben. Beiträge zum 12. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg, hrsg. von Karsten Uhde (Marburg 2007), S. 25–38.
- Regesta Imperii Online ([Mainz] 2005–2010) <<http://www.regesta-imperii.de/>>.
- Rückert, Maria-Magdalena / Wurthmann, Nicola: Das Württembergische Urkundenbuch Online im Netzwerk digitaler Urkundenpräsentationen. In: Vogeler, Georg (Hrsg.), Digitale Diplomatie. Neue Technologien in der historischen Arbeit mit Urkunden (Archiv für Diplomatie, Beih. 12) (Köln/Weimar/Wien 2009), S. 130–145.
- Schannat, Johann Friedrich: Corpus traditionum Fuldensium (Leipzig 1724).
- Schannat, Johann Friedrich: Fuldischer Lehn-Hof (Frankfurt/M. 1726).
- Schannat, Johann Friedrich: Dioecesis Fuldensis (Frankfurt/M. 1727).
- Schannat, Johann Friedrich: Historia Fuldensis (Frankfurt/M. 1729).
- Steffens, Franz: Lateinische Paläographie. 125 Tafeln in Lichtdruck mit gegenüberstehender Transkription nebst Erläuterungen und einer systematischen Darstellung der Entwicklung der lateinischen Schrift. 2., vermehrte Aufl. (Trier 1909).
- Stengel, Edmund Ernst (Hrsg.): Urkundenbuch des Klosters Fulda, Bde. 1/1–3 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 10/1) (Marburg 1958).
- Tätigkeitsbericht der Hessischen Staatsarchive 2009 (Wiesbaden 2010).
- Urkunden der Archive der Region Trient Online ([Trento] 2003–2010)
<http://www.trentinocultura.net/catalogo/cat_fondi_arch/pergamene/cat_pergamene_DE_h.asp>.
- Urkunden der Region Apulien Online (Bari 2003–2008)
<<http://www.pergamopuglia.it/>>.
- Urkunden des Staatsarchivs Florenz Online (Firenze 2000–2010)
<<http://www.archiviodistato.firenze.it/nuovosito/index.php?id=369>>.
- Vahl, Wolfhard: Beschreibung und Auswertung mittelalterlicher Siegel. In: Archiv für Diplomatie 42 (1996), S. 489–523.

Vogeler, Georg, Vom Nutz und Frommen digitaler Urkundeneditionen. In: Archiv für Diplomatik 52 (2006), S. 349–466.

Vogeler, Georg (Hrsg.): Digitale Diplomatie. Neue Technologien in der historischen Arbeit mit Urkunden (Archiv für Diplomatik, Beih. 12) (Köln/Weimar/Wien 2009).

Wolff, Fritz: Das Hessische Staatsarchiv in Marburg. 100 Jahre seiner Geschichte. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte (Marburg 1977), S. 135–161.

Württembergische Regesten online (Stuttgart 2002–2010)

<<http://www.landesarchiv-bw.de/wr>>.

Württembergisches Urkundenbuch online (Stuttgart 2008–2010)

<<http://www.wubonline.de/>>.